



Dritter Aufenthalt transnationaler Expertinnen und Experten
in Reutlingen, Schwäbisch Gmünd, Stuttgart und Tübingen vom 21. bis 25. Mai 2012

Prof. Dr. Josef Schmid

Von guter Praxis lernen



Auszug aus dem Vortrag vom 23. Mai 2012

Ich komme jetzt zu der Frage: Wann ist *gute Praxis übertragbar*? Und was können wir daraus lernen?

Ich gehe einen Schritt zurück und würde noch nicht einmal fragen, ob unmittelbar auf der Projektebene Lernprozesse stattfinden. Eine ganz wichtige und unterschätzte Funktion von Good-practice-Beispielen ist die Tatsache, dass man sich mit den unreflektierten Tatbeständen seiner eigenen Praxis auseinandersetzt. Wer nur das eigene Projekt kennt, kennt im Grunde nichts. Deshalb ist es erst einmal wichtig, die Gründe zu sehen, warum das eigene Projekt funktioniert, warum andere etwas anderes machen, und dass es überhaupt etwas anderes gibt.

Politisch ist es genauso wichtig ein Beispiel dafür zu haben, dass Probleme lösbar sind, dass sie überhaupt politisch relevant sind. Es ist eine Standardausrede zu sagen: „Da kann man nichts machen!“, auch wenn man das oft etwas eleganter formuliert. Und damit erhält das gute Beispiel als einem anderen Land einen weiteren Effekt, es erhält einen politischen Status. Es geht also auch um die Politisierung von Problemen, damit meine ich als gelernte Politikwissenschaftler in strengen Sinne, dass es viele Probleme gibt, aber nur einen Teil davon wird von der Politik bearbeitet – und das ist nicht zufällig.

Wenn wir uns noch etwas weiter auf diese Ebene bewegen, kommen wir zu einem Phänomen, das ich gerne als U-Kurve der Übertragbarkeit bezeichne. Das meint: Wenn Probleme sehr allgemein sind und die Lösungen sehr allgemein sind, wenn wir es also eher mit Philosophien, mit Paradigmen zu tun haben, dann sind sie gut übertragbar. Oder andersherum, wenn es da Probleme gibt, sind das politische Konsensprobleme. Was auch gut geht sind ganz konkrete Instrumente. Problematisch ist alles was dazwischen ist, wenn ich größere Programme, die mehrere Instrumente verbinden und wo wir dann das berüchtigte Interdependenzproblem haben.

Auf diese Folie ist es etwas anderes sortiert, meint aber Ähnliches. Es ist dargestellt als Vier-Felder-Tabelle dargestellt: einmal Rahmenbedingungen ähnlich oder verschieden und eben global oder spezifisch. Wenn wir die Frage Rahmenbedingungen ähnlich oder unähnlich anschauen wollen, dann haben wir in den Sozialwissenschaften eine etwas einfache Folie bei der Hand. Wir unterscheiden im Hinblick auf unterschiedlichen Welten der Wohlfahrt oder Typen des Sozialstaates, hier gibt es das *liberale*, das *sozialdemokratische* und das *konservative Modell* und das *mediterrane* wird häufig inzwischen als viertes zugesetzt. Es gibt bestimmt 20 Meter an Literatur zu dieser Frage über 3 oder 4 sein sollten, aber da hier sehr viele Teilnehmer aus mediterranen Räumen sind, habe ich die *pragmatische Viererlösung* gewählt.



Für Deutschland heißt es, dass das heiß geliebte Vorbild Schweden sehr häufig sehr problematisch ist. Aber, für alle, die politisch anders ausgerichtet sind: das heiß geliebte Modell USA ist genauso schwierig.

Ich stoße immer wieder auf Grinsen, wenn ich das Modell Österreich empfehle. Aber das will ja keiner hören, weil es so ähnlich ist. Aber im Hinblick auf die Frage der Lernfähigkeit, sind Fälle die etwas anderes sind, aber nicht ganz anders, zwar nicht so *sexy*, aber *wirksam*.

Ein letzter Punkt, die Frage, ob *Transferierbarkeit*, ob *Lernen* gelingt, hängt nicht nur von Rahmenbedingungen ab, sondern auch von Menschen und politischen Prozessen. Also unsere Datenbank wird die Welt nicht alleine retten. Wir brauchen politische Entscheidungsträger, die sich von diesen Ideen überzeugen lassen, die sich auch von der Machbarkeit dieser neuen Ideen überzeugen lassen. Noch immer nämlich treffen Datenbanken alleine keine Entscheidung.

Wichtig ist allerdings auch, dass Politiker Politiker sind. Sie sind nicht nur an der Frage der Problemlösung interessiert, sondern auch an der Frage der Machtsicherung. Das erklärt manchmal die Konjunktur von Muster, Fällen, Ländern, Projekten. Und da ist es manchmal nicht so sehr die gute Übertragbarkeit, auch nicht die gute Frage der Lösungsfähigkeit, sondern schlicht die Frage wie die politische Kommunikation besser organisiert werden kann und wo, im Grunde, mehr Zustimmung erreicht wird, egal, ob es funktioniert oder nicht.

Kurzfaszilit: Man *kann* aus guter Praxis anderer lernen, aber es ist *nicht einfach*.